

zimmer unter den Zangen und Foltereisen Spolettas und seiner Gehilfen winden würden. Und der kleinen Martel kam das, glaube ich, auch zum Bewußtsein. Begangenes Unrecht scheint manchen Frauen einen ungeheuren moralischen Mut zu geben, aber wenn Gilda dadurch außerhalb des Theaters ihrem Mann trotzte, in ‚Tosca‘ fürchtete sie sich vor ihm. Sie schien zu erraten, was in O’Driscoll vorging. In ihren Szenen mit Scarpia war eine Art verzweifelter Furcht in ihrem Spiel, eine mit Haß gemischte Furcht, die mich in den Bann schlug, mich, den alten Baßbuffo, der seine fünfzig Opern auswendig kann, und sooft ‚Tosca‘ auf dem Zettel stand, war ich, obgleich meine Rolle für den Abend mit dem ersten Akt zu Ende war, in den Kulissen, um sie zu beobachten. Mehr als einmal, wenn ich den Blick ihrer Augen auffing, als sie Scarpia erstach, dachte ich, daß auch sie in diesem Augenblick in ihrer Rolle schwelgte.

Sie erraten, daß ich mich dem Höhepunkt näherte? Sie haben recht, mein Freund. Die Situation zwischen diesen beiden konnte nicht fort dauern. Das Erscheinen des englischen Luftschiffers trieb die Dinge auf die Spitze. Seinen Familiennamen habe ich vergessen, aber sein Vorname war Leslie. Das möge uns genügen, so wie es auch Gilda Martel genügte. Ein hübscher, fröhlicher junger Mann, mit einem Rennauto, die Brust voller Auszeichnungen, war er Pilot von einem der Aeroplane, die Depeschen für die englische Friedensdelegation zwischen Paris und London hin und her beförderten. Wo sie sich trafen und welcher Art ihre Beziehungen waren, davon habe ich keine Idee. Alles, was ich weiß, ist, daß einen Tag um den andern die Martel in einem großen roten Auto zum Theater kam und abgeholt wurde, und daß sie eines Abends auf der Bühne eine Diamantbrosche trug, bestehend aus zwei ausgebreiteten Adlerflügeln, welche, wie man mir sagte, das Abzeichen des englischen Fliegers waren, und daß O’Driscolls Gesicht grimmiger und härter wurde und sein Spiel als Scarpia sardonischer denn je.

Eines Nachmittags, nach der Matinee, begab ich mich in die Garderobe der Martel, um etwas wegen einer Probe zu vereinbaren,

die sie mit mir und ihrem Korrepetitor zu haben wünschte. Die Tür stand offen, und ich trat ein — mitten in eine heftige Szene — mein Freund, und was für eine Szene! O’Driscoll war da in Straßenkleidung und zu seinen Füßen Gilda im Kimono. Er hatte sie bei der Kehle gepackt und schüttelte sie und murmelte heiser: „Er ist dein Liebhaber, was? Sag’ mir die Wahrheit! Er ist dein Liebhaber — dein Liebhaber!“

Man darf eine Frau nicht mißhandeln, und obzwar er ein riesiger Mann war, riß ich ihn weg. „Sie vergessen sich“, sagte ich zu ihm. Er ließ mich sie auseinanderbringen und stand mürrisch beiseite. Gilda stand auf, die Hände am Hals. Diesmal fürchtete sie sich nicht. Sie war böse, wütend böse, und ihre Augen flammten vor Wut und Haß.

„Rohling!“ schrie sie, „Rohling, Rohling! Mit deiner dummen Eifersucht! Oh, du armer Narr, selbst wenn ich dir untreu wäre, meinst du, ich würde es dir sagen?“

Sie begann höhnisch zu lachen, während er sie, die Fäuste geballt, anstarrte. Nun aber trat ich wieder dazwischen — bei einer fünfzigjährigen Bühnenlaufbahn hat man einige Erfahrung in diesen Künstlerstreitigkeiten, nicht wahr? — Und ich zog O’Driscoll weg. Ich vermute, daß sie sich versöhnten, denn einige Tage später, nach einer ‚Faust‘-Aufführung, gingen sie miteinander zu Viel soupieren. —

Und dann an einem heißen Juniabend, als ich ins Theater eilte — es war spät, und wir gaben ‚Tosca‘, in welcher Oper ich, wie Sie wissen, die erste Szene habe —, hielt mich der alte Victor, der Bühnenportier, auf. Er hatte ein Abendblatt in der Hand.

„Haben Sie die Nachricht gehört, Monsieur Sforza?“ fragte er mich. Aber ich schob ihn beiseite.

„Mein Lieber, ich habe jetzt keine Zeit“, sagte ich zu ihm. Aber er hielt mich auf und, die Pfeife aus dem Munde nehmend, zeigte er mit derselben auf einen Paragraphen unter dem Titel „Dernière heure“. Da las ich nun, daß ein englischer Aeroplane, der mit Depeschen für die englische Regierung nach London flog, am selben Nachmittag auf der Höhe von Boulogne in die See gestürzt und der Pilot und sein Passagier